» Liebe Leserin, lieber Leser,

gelobt sei Gerechtigkeit im Bildungsbetrieb! Lernen eröffnet immer neue Perspektiven, mag die Lage auch noch so aussichtslos scheinen. Gewiss, rein rechnerisch sieht es nicht rosig aus: Während immer mehr Verlierer vom Platz gehen und die alles ausgleichende mittlere Einkommensgruppe im Land (ab 1500€ netto monatlich) beträchtlich schrumpft,[1] lassen sich die ausgebauten gesellschaftlichen VIP-Plätze lebenslang reservieren. Auf die Spitze treiben es Daten, die anzeigen, dass es vor allen den jüngeren Kohorten an Aufstiegschancen mangelt. Verständlicherweise ist die Empörung groß. Nein, so ungeschminkt unfair darf sich die „gesellschaftliche Heterogenisierung" (S. 14) nicht gestalten!

Helfen können neue „Bildungsorte" (S. 30), gerade wenn die alten mächtig ausgelaugt wirken und zum Teil regelrecht die „Funktion" haben, „schlechtere Chancen zu geben" (S. 24). Sogar die gemeinwohlorientierte Erwachsenenbildung ist als Mitspielerin eines „unfairen Bildungswettbewerbes" (S. 17) entlarvt, keineswegs treibt sie nur der „rasche technologische Wandel" (S. 13) und eine zunehmend „marktförmige Ausrichtung" (S. 25) oder ein immer kommerzielleres und damit milieuspezifischeres „Freizeitverhalten" (S. 15). Erwachsenenbildung selbst ist eine Treiberin von „subtilen Mechanismen" (S. 25) der „neoliberal-kapitalistischen Verhältnisse" (S. 27).

Aber nochmal: Neue, nicht ausgetretene Bildungswege versprechen Abhilfe. Zunächst sollte man sich vergewissern, auf welchem Niveau man sich bewegt: Realistischerweise lässt sich in gesellschaftlicher Breite ja nur für eine *basale* Fairness eintreten – für die sogenannte „Befähigungsgerechtigkeit" (S. 18) beziehungsweise für die dafür notwendige Grundbildung. Der Generalschlüssel für gerechtere Bildungsbiographien sind Grundkompetenzen (S. 34). Um diese zu erlangen, braucht es endlich eine „neue Didaktik" (S. 32) und das nicht allein in den „gruppenspezifischen Binnenkontakten" (S. 15). Gefragt sind „pragmatische, kreative Lösungen" (S. 16), „verstärkt auch im Hinblick auf digitale Kompetenz" (S. 15), und idealerweise sind diese Lösungen „eher durch eine Bring- als eine Holschuld gekennzeichnet" (S. 26), ohne wiederum ein „übergroßes Maß an individueller „Maßschneiderei" (S. 15) zu betreiben. Anzusetzen ist alles in allem beim „Handeln der Bildner:innen selbst" (S. 19), denn will man die in Deutschland grassierende Bildungsungerechtigkeit in ihrem Kern treffen und endlich die versprochene „Breitenwirkung" (S. 15) erzielen, so ist vor allem professionalisierende „Arbeit an den mentalen Systemen erforderlich" (S. 26).

Nun versanden alle Professionalisierungsambitionen, solang sie nicht strukturell und finanziell unterlegt sind. Eingedenk ausgreifender Honorartätigkeit und aktuell fortschreitender kirchlicher Kürzungen, die für Evangelische Anbieter „keine Petitesse" (S. 20) darstellen, dürfte die so einhellig geforderte „Bildsamkeit der Institutionen" (S. 30) bestenfalls zu vereinzelten Projekten und Modellvorhaben führen. Realismus kann auch bremsen.

Dr. Steffen Kleint
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Comenius-Institut
Redaktionsleitung forum erwachsenenbildung
kleint@comenius.de

Mitunter allerdings schadet im konzeptionellen Fahrtwind ein echtes Innehalten nicht: Irgendwas stimmt nicht, wenn gemeinwohlorientierte Erwachsenenbildung sich in den ebenso breiten wie harten Bildungswettbewerb eingespannt sieht. Wenn mehr Fairness im unteren Leistungsniveau erzielt werden soll und dafür besonders auch das evangelische Bildungsverständnis aufgerufen ist, kann es dann noch einen Haken geben? Nehmen wir nur mal theoretisch an, „Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts" (S. 14) und „ungleiche Wettbewerbsbedingungen im Bildungssystem" (S. 18) wären nicht deckungsgleich, sondern nur eilfertig verschränkt; und sehen wir theologisch, dass nicht erst die „neueren Konfliktlinien" (S. 14) dringend nach einer „Logik der Versöhnung" (S. 22) fragen lassen und zwar lebensweltlich unter Berücksichtigung von „Leiblichkeit, Verletzlichkeit, Abhängigsein von Anderen und auf Andere Angewiesensein" (S. 29). Springt so gesehen eine wie auch immer gedrosselte Unfairness nicht viel zu kurz oder sogar in die falsche Richtung? Gewiss, unter dem Strich honoriert die „gesellschaftliche Arena (…) gerade kein besonders hohes Maß an Konformität" (S. 15), wo auch blieben da der Wettbewerb und seine gesellschaftlich notwendige Dynamik? Was aber meinen Sie, werte Leserschaft: Hat die gemeinwohlorientierte und die noch dazu evangelische Erwachsenenbildung nicht mehr zu bieten als ein möglichst kompensatorisches „Trainingsgelände für gesellschaftliche Interaktionen" (S. 15)?

Eine ganz und gar unsportliche Lesezeit wünscht

Steffen Kleint

Steffen Kleint

[1] Vgl. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/OECD_BSt_Broeckelt_die_Mittelschicht.pdf

» schwerpunkt – Gelobte Bildungsgerechtigkeit

Steffen Hillmert
Bildung und Weiterbildung im Schnittpunkt aktueller gesellschaftlicher Ansprüche 12

Das Bildungssystem sieht sich vielfältigen und dynamischen Ansprüchen gegenüber. Für die Erwachsenen- und Weiterbildung wird neben den bekannten Fragen zu Qualifikationsanforderungen und zur Bildungsungleichheit die Aufgabe einer gesellschaftlichen Integration immer bedeutsamer. Der Beitrag reflektiert, wie es dazu kommt und welche Herausforderungen sich damit stellen.

Andreas Mayert
Bildungsgerechtigkeit durch evangelische Erwachsenenbildung –
kein Ding der Unmöglichkeit 17

Seit Jahrzehnten wird beklagt, dass Erwachsenenbildung entgegen ihrem Anspruch Bildungsungleichheiten verstärkt. Der Beitrag diskutiert verschiedene Konzepte von Bildungsgerechtigkeit sowie ihre Bedeutung für eine strukturell unterfinanzierte Erwachsenenbildung. Hiervon ausgehend wird erörtert, ob und wie eine spezifische evangelische Erwachsenenbildungspraxis einen konkreten Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit leisten kann.

Ingrid Miethe
Bildungsbe(nach)teiligung
Empirische Befunde und konzeptionelle Schlussfolgerungen für die Erwachsenenbildung..... 23

Im Beitrag wird der Frage nachgegangen, wie sich das Verhältnis von Bildung und sozialer Ungleichheit im Weiterbildungsbereich darstellt. Dafür werden theoretische Erklärungsmuster und die konkreten Auswirkungen für die Erwachsenenbildung dargestellt. Davon abgeleitet wird die Frage verfolgt, welche Möglichkeiten und Grenzen es zur Reduzierung sozialer Ungleichheit im Bereich der Erwachsenenbildung geben kann.

Sandro Bliemetsrieder, Sabine Schneider, Monika Götsch
Weiterbildung als Subjektivierungspraxis?! – Solidarische Bildung
und Gemeinwohlorientierung 27

Weiterbildung ist machtkritisch zu hinterfragen, da sie in kapitalistische Subjektivierungsweisen involviert ist. Der Beitrag legt die damit verbundenen Ambivalenzen dar und fragt: Welche Möglichkeiten bietet ein dekonstruktiver Zugang zu Bildung und wie könnte damit eine Idee einer gemeinwohlorientierteren, solidarischen Bildung wahrscheinlicher werden? Führen diese selbstkritischen Überlegungen auch zu einem Entwurf solidarischer Weiterbildung an Hochschulen?

Stefan Botters, Michael Glatz
Bildungsgerechtigkeit beginnt bei Grundbildung – Akteure gewinnen und aktivieren 33

Der Ausruf zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung zeigt die gesellschaftliche Relevanz des Themas. Mithilfe der Erwachsenenbildung ist nachträgliche Grundbildung ein wichtiger Schlüssel zur Teilhabe an der Gesellschaft und damit ein weiterer Türöffner zur Erreichung von Bildungsgerechtigkeit.

Reinhold Steurer, Sabine Löcker
Inklusive Erwachsenenbildung – Lernen auf individuelle Art und Weise 37

Menschen mit Behinderungen haben generell einen erschwerten Zugang zu Bildung. Insbesondere diejenigen mit eingeschränkter Lernfähigkeit brauchen individuell auf sie zugeschnittene Angebote. Wie kann Erwachsenenbildung diese besonders benachteiligte und als bildungsfern eingeschätzte Gruppe erreichen? Inklusive Bildung gilt als der wichtigste „Türöffner“ zur Teilhabe, das zeigt sich auch in Gesprächen mit Betroffenen.

» editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser, ... 3

» aus der praxis

Erik Panzig, Annemarie Schrader
„Jede dritte Stelle bleibt unbesetzt."
Mit familienfreundlichen Arbeitsbedingungen gegen den Fachkräftemangel in Sachsen..... 6

Ulrich Klemm
Inklusive Bildungsarbeit fördern.
Zur neuen Brisanz von Bildungsgerechtigkeit 9

» europa

Andrea Mohorič
Den Zugang für Teilnehmende mit geringeren Chancen erhöhen..... 11

» einblicke

Dagmar Herbrecht
Reformiertes Weiterbildungsgesetz in Nordrhein-Westfalen 42

Monika Tröster
Grundbildung immer stärker im DIE-Fokus 44

» jesus – was läuft?

Hans Jürgen Luibl
Erlösung auf dem Catwalk..... 47

» service

Filmtipps 49

Publikationen 50

Veranstaltungstipps 57

Impressum 62

Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,– € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN